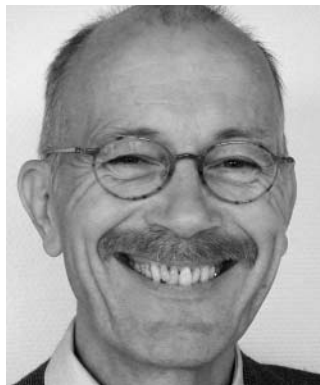


Infrastruktur für die Stadtgesellschaft!



Prof. Klaus Wermker

Peter Michalzik schreibt am 7.8.2003 in der Frankfurter Rundschau unter dem Titel *Die Zeit der Stadt geht zu Ende, wir leben in der Phase des letzten Siechtums*: „Natürlich fällt einem da kurz vor dem Exitus noch einmal die Polis ein. Man träumt noch einmal den Kernraum der europäischen Demokratie, freie Menschen, die sich auf dem Marktplatz zum Austausch der Meinungen treffen, die dort direkt über ihre Geschicke abstimmen (...) und sich dort der Grundlagen ihres Gemeinwesens versichern.“

Hier wird ein enger innerer Zusammenhang zwischen Demokratie, Stadt und öffentlichem Raum hergestellt, was für die europäische (Stadt-)Geschichte nicht falsch ist. Heute drängt es sich auf hinzuzufügen, auch wenn es hier um den öffentlichen Raum geht, dass mit fortschreitendem Siechtum der Stadt – nicht als Siedlungsraum, aber als handlungsfähiges politisches Subjekt – öffentliche Orte in großer Zahl verschwinden werden.

„Im öffentlichen Raum geht es vor allem darum, Gemeinschaft zu stiften und gesellschaftliche Konflikte auszutragen.“ (Spiro Kostof: *Die Anatomie der Stadt*, Frankfurt/New York 1993) Diese Funktion des öffentlichen Raums ist umso wichtiger, je stärker sich die Stadtgesellschaft sozial-räumlich segregiert. Nur hier kann ich Menschen treffen, die nicht zur eigenen Gruppe, zu meinem Milieu, meiner Religion etc. gehören. Sein historisches Vorbild hat der öffentliche Raum in der griechischen Agora, die ursprünglich der Versammlungsort der Stadtbürger (nur freie Männer) war. Hier wurden Nachrichten vermittelt, politisch diskutiert, Entscheidungen getroffen, gehandelt ...

In Zeiten von Radio, Fernsehen, Presse, Internet scheint diese Funktion überflüssig geworden zu sein. Doch wo wenn nicht in den Fußgängerzonen der Städte finden die Missionare politischer, religiöser Richtungen und die des Kinder- wie des Tierschutzes ihr Publikum. Und wo finden die für eine Demokratie unverzichtbaren Demonstrationen statt?

Die gewerbliche Funktion des öffentlichen Raumes scheint durch die vielen Warenverteilformen überflüssig geworden zu sein. Allerdings haben Märkte unter freiem Himmel nach wie vor ihr Publikum. Das führt dazu, dass ihre Surrogate in

Malls inszeniert werden, wie man es beispielhaft im Centro Oberhausen sehen kann: ein von Pappfassaden umstandener „Marktplatz“ unter Dach. Und die alte Stadtmitte stirbt währenddessen. Die öffentlich erscheinenden Räume von Malls/Passagen sind aber privater Raum. Öffentliche politische Meinungsäußerungen, Herumlungern (in den USA ein strafbares Delikt) und anderes unangemessenes Verhalten können jederzeit vom privaten Sicherheitsdienst unterbunden werden. Das Wesen des öffentlichen Raums, oder sagen wir gleich der Stadt, besteht aber darin, dass er jederzeit von jedermann betreten und benutzt werden kann. Hier bin ich ganz Mensch und nicht nur Konsument oder Verkehrsteilnehmer.

Der öffentliche Raum, in dem Fremde Fremde treffen können, ist heute mehrfach gefährdet, durch Privatisierung wie geschildert, durch eine Verwahrlosung, die eine Identifikation mit ihm und damit seine gemeinschaftsstiftende Funktion gefährdet und partiell dadurch, dass Gruppen von zumeist männlichen Jugendlichen, hier sind es Türken, dort Libanesen oder Russlanddeutsche (jede Nationalität ist denkbar) den öffentlichen Raum in ihrem Stadtteil monopolisieren und damit seiner Wirkung berauben.

Der öffentliche Raum bedarf einer verstärkten Aufmerksamkeit besonders der Bürger – wie übrigens die kommunalen Angelegenheiten schlechthin –, denn „wie kann ich einer Gruppe von Häusern ohne (...) Agora den Namen Stadt geben“ (Pausanias, zit. nach S. Kostof a.a.O.)

Prof. Klaus Wermker, Essen

Stellvertretender Vorsitzender des vhw-Kuratoriums